

Leistung, Herausforderungen und Chancen heute

GESUNDHEITSBILDUNG

Gertrud Völkening

Welche Akteure bespielen den Bereich der Gesundheitsbildung? Welche Rahmenbedingungen und Herausforderungen prägen ihre Arbeit? Welche Standards gelten? Was weiß man über die Wirkungen der Teilnahme? Diesen Fragen widmet sich der folgende Beitrag in einem ersten Überblick. Dabei fokussiert er in besonderem Maße die Arbeit der Volkshochschulen.

Angebote der Gesundheitsbildung spielen innerhalb der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung eine zunehmende Rolle. In dem durch die Verbundstatistik des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung erfassten Bereich ist in den letzten fünf Jahren der Anteil der Gesundheitsbildung an allen Angeboten angestiegen – um 1,6 Prozent bei den Unterrichtsstunden und um 0,4 Prozent bei den Belegungen. Besonders deutlich ist der Bedeutungszuwachs der Gesundheitsbildung an Volkshochschulen (s. S. 38 in diesem Heft).

Dabei ist die Landesförderung der Gesundheitsbildung nicht überall gleich. Eine Sonderstellung hat die Anerkennungspraxis der geleisteten Stunden in Niedersachsen. Hier regelt das niedersächsische Erwachsenenbildungsgesetz die Verteilung der öffentlichen Mittel. Die Durchführungsverordnung schließt wesentliche Bereiche von der Förderung aus. In § 3 der DVO heißt es: »Nicht auf den Arbeitsumfang angerechnet werden Bildungsmaßnahmen, die (...) auf sportliche Weiterbildung, Selbstverteidigung, Erste Hilfe oder Gymnastik (...) gerichtet sind.« Angebote zur Bewegung sind aus dem Katalog der förderungswürdigen Maßnahmen ausgeschlossen. Außerdem sind Veranstaltungen der Entspannung reglementiert. Hier soll die Theorie im Vordergrund stehen. § 3 der DVO Niedersachsen schließt Curricula aus, die »überwiegend der Ausübung und nicht dem Erlernen von Fertigkeiten dienen«. Dieser Ausschluss steht in einer Spannung zu den Interessen der

Teilnehmenden, die z.B. bei Methoden wie Yoga oder Qigong Übungen erwarten, die ihre Gesundheit stabilisieren. Die Träger der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung ringen um Zuschüsse ebenso wie die Sportverbände. Deshalb ist es schwierig, zwischen Einrichtungen in diesen Bereichen Abstimmungen über das Angebotsspektrum herzustellen. Ein dritter großer Anbieter von Gesundheitsbildung ist der Kneipp-Verein. Verbände wie die Arbeiterwohlfahrt, aber auch Therapeutengemeinschaften, Kur- und Reha-Kliniken bieten Veranstaltungen zur Gesundheitsförderung an. Praxen und Kliniken orientieren sich inhaltlich an gezielten gesundheitlichen Problemstellungen und dienen eher der Wiederherstellung der Gesundheit. In den Städten stellen Fitnessstudios als kommerzielle Anbieter eine ausgesprochene Konkurrenz zu Bildungseinrichtungen dar. Die betriebliche Gesundheitsförderung ist ein weiteres umfangreiches Handlungsfeld. Das – zeitintensive – Lernformat des Bildungsurlaubs wird zunehmend in diesem Setting genutzt. Eine systematische und überregionale Untersuchung zu Angebot und Wirkung der nicht über Weiterbildungsgesetze geförderten Gesundheitsbildung steht noch aus.

Im Folgenden wird der Bereich der Volkshochschulen beleuchtet, über den tiefergehende Informationen vorliegen. Nach einer Studie zu 132 Entspannungs- und Stressbewältigungskursen an 40 Volkshochschulen haben diese Angebote

eine positive Wirksamkeit: »Die Kurse entließen ihre Teilnehmerinnen mit hoher Veranstaltungszufriedenheit und weitgehend erreichten persönlichen Kurszielen. (...) Die Kurse hatten gute Wirksamkeit von kleinerer bis mittlerer, teilweise großer Effektstärke für die erhobenen Gesundheitsindikatoren. (...) Die Wirkungen blieben auch drei Monate nach Kursende fast unvermindert stabil« (Kliche u.a. 2009, S. 5).

»Qualitätsbausteine«

Diese Erfolge sind nur möglich mit ständiger Qualitätskontrolle. Die Volkshochschulen haben in den »Qualitätsbausteinen Gesundheit« (AK Gesundheit 2001) bundesweite Standards festgelegt, etwa zur Qualifikation von Kursleitenden oder zu Angebotsplanung, Raumausstattung, Kursausschreibung und Evaluation. Weitere Qualitäten sind ein flächendeckendes Angebot, bundeseinheitliche Kurskonzepte oder ein ausgewogenes Preis-Leistungs-Verhältnis (vgl. ebd., S. 8).

Programmgestaltende tragen bei der Auswahl der Kursleitenden eine hohe Verantwortung. Unüberschaubar ist der Markt der Anbieter von vermeintlichen Fachqualifikationen geworden. Die Qualität der vorgelegten Zertifikate einzuschätzen verlangt häufig ausführliche Recherchen. Nicht nur Fachwissen und Kenntnisse der o.g. Bundesstandards, sondern auch die Fähigkeit, das Angebotsspektrum einzugrenzen, erschweren die Entscheidungen. Oberflächliche Qualifikationen müssen ausgeschlossen, esoterische Angebote müssen identifiziert werden, und nicht zuletzt muss geprüft werden, ob der Markenname des scheinbar innovativen Angebotes beim Deutschen Patentamt eingetragen ist. Diese Herausforderungen erfordern Präzision und den ständigen Diskurs mit Verbänden, nicht zuletzt den begleitenden Landesverbänden der Erwachsenenbildung.

VHS-Angebote decken ein breites Themenspektrum ab und fokussieren

schwerpunktmäßig drei Fachgebiete: Gymnastik/ Bewegung/ Körpererfahrung, Autogenes Training/ Yoga/ Entspannung und Ernährung (s. Abb. 1). Mit diesem weiten Spektrum gelingt es dem Programmbereich, einen Anteil von 20 Prozent an den gesamten Unterrichtsstunden der Volkshochschulen zu erarbeiten (Arbeitsjahr 2012) – mit stetig steigender Tendenz. Die verstärkte Nachfrage kann wegen Platzmangel teilweise nicht befriedigt werden. Sowohl für das Fachgebiet Entspannung als auch für Bewegung, besonders aber für Ernährung und Kochen sind Räume erforderlich, die den Anforderungen Rechnung tragen: Eine Küche bzw. Räume mit besonderen Fußbelägen sind in zahlreichen Häusern nicht hinreichend vorhanden. Nicht zuletzt sollten sie barrierefrei sein. Für die Angebote werden Räume in Fitnesscentern oder Schulen angemietet – Räume, um die sich auch die Sportvereine bemühen. Für das Marketing und die Begleitung der Veranstaltungen ist es elementar, die Kurse im eigenen Haus zu bündeln. Das hat die größte VHS in Deutschland in München als Zukunftsmodell antizipiert: Neben dem derzeitigen Haus am Gasteig gestaltet sie bis 2016 einen weiteren Komplex mit zahlreichen Fachräumen für die Gesundheitsbildung.

Herausforderung Altersstruktur

Eine besondere Herausforderung für die Gesundheitsbildung besteht in der Altersstruktur der Teilnehmenden: Während über alle Angebote gemessen der Anteil der Teilnehmenden ab 50 Jahre bei 40,2 Prozent der Belegungen liegt, ist er in der Gesundheitsbildung mit 43,7 Prozent nochmals höher (vgl. Huntemann/Reichart 2013, S. 3, S. 40). Vor dem Hintergrund wachsender Lebenserwartung ist die bisherige Konzeption der Angebote auf den Prüfstand zu stellen. Die Herausforderung der Gesellschaft des längeren Lebens besteht für die Erwachsenenbildung darin, für Autonomie und Selbstbestim-

mung Anregungen zu geben.

- Lehrende sollten ermutigt werden, ihr Bild von älteren Menschen zu reflektieren.
- Curricula müssen überprüft werden, ob sie erweiterten Erwartungen gerecht werden.
- Der Heterogenität bezüglich Alter, Gesundheitsstand, Vorerfahrungen und Erwartungen muss Rechnung getragen werden.

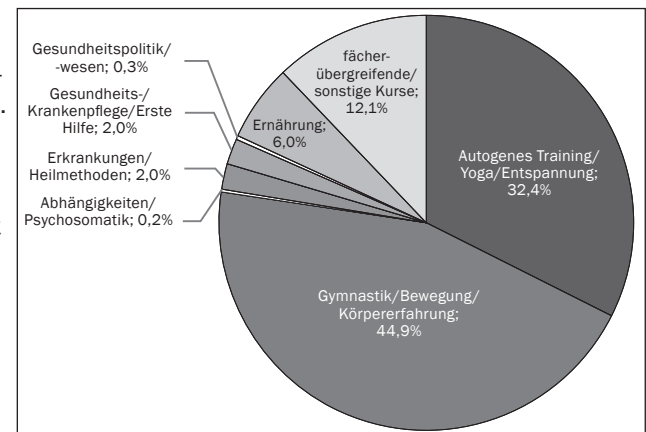
Eine aktuelle Veröffentlichung von Deutschem Volkshochschul-Verband und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA/ DVV 2014) beleuchtet dazu wesentliche Facetten.

Fragen werfen auch die aktuellen Medienentwicklungen auf. Welche Bedeutung erhalten Apps und Soziale Netzwerke in der Gesundheitsförderung? Für Weiterbildungsträger gilt es zu eruieren, ob und inwieweit die neuen Medien als Unterstützung in den Unterricht im Gesundheitsbereich einbezogen werden können. Ob die digitalen Medien ein Ersatz für die Nutzung von Präsenzangeboten sein werden, ist offen. Möglicherweise könnten sie eine Teilnahmechance für betagte und immobil gewordene Menschen bieten. Offen ist, ob die digitalen Medien ein Angebot für Zielgruppen unter 35 Jahren sein können. Wirksamkeitsforschungen und Qualitätsnachweise liegen noch nicht vor. Hier gibt es großen Forschungs- und Handlungsbedarf. Sinkende öffentliche Zuschüsse und verringerte Personalkapazitäten indes erschweren die Weiterentwicklung der Angebote in den vielfältigen Fachgebieten der Gesundheitsbildung.

Literatur

Arbeitskreis Gesundheit der VJS-Landesverbände (Hg.) (2001): Qualitätsbausteine für die Gesundheitsbildung an Volkshochschulen.

Abb. 1: Gesundheitsbildung an Volkshochschulen nach Fachgebieten (Verteilung nach Unterrichtsstunden 2012)



Quelle: Huntemann/Reichart 2013, S. 32

URL: www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_data/PDF/Arbeitsschwerpunkte/Praevention/Qualitaetsbausteine.pdf

BZgA/DVV – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung / Deutscher Volkshochschul-Verband (Hg.) (2014): In Zukunft alt? Gesund Älterwerden als Thema der Erwachsenenbildung. Köln

Huntemann, H./Reichart, E. (2013): Volkshochschul-Statistik, 51. Folge, Arbeitsjahr 2012. URL: www.die-bonn.de/doks/2013-volkshochschule-statistik-01.pdf

Kliche, T./Post, M./Wormitt, K. (2009): Macht Entspannung gesund? Wirkungen der Stressbewältigungsangebote der Volkshochschulen - Ergebnisse der Evaluation. Hamburg

Abstract

Der Beitrag liefert einen Überblick über die Akteurslandschaft der Gesundheitsbildung. Im Fokus steht der öffentlich geförderte Bereich mit seinen aktuellen Herausforderungen, etwa der Altersstruktur der Teilnehmenden, aber auch mit seinem Leistungsspektrum und seinen Qualitätsstandards.



Gertrud Völkening verantwortet den Bereich Gesundheitsbildung bei der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung, Hannover

Kontakt: voelkening@aewb-nds.de